

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich  
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 12 Heft 3/4

Juli-Dezember 1958

## Inhalt

	Seite
Josef Fröhler: Das Schuldrama der Jesuiten in Steyr . . . . .	81
Engelbert Koller: Letzte „schwarze Küchen“ im Gebiet des Wolfgangsees. Mit den Beiträgen: Wilhelm Götting, Technische Aufnahme des Rauchküchenhauses beim Holzerbauer in St. Wolfgang, Aschau Nr. 1; Der letzte Broteinschuß im alten Backofen in der Rauchküche beim Holzerbauer in Aschau; Friedrich Barth, Der Hausname „Holz“ („zu Holz“, „Gut zu Holz“, „Holzerbauer“) in Aschau . . . . .	97
Ferdinand Tremel: Der Verkehr über den Pötschenpaß von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts . . . . .	113
Franz Pfeffer: DDR. Eduard Kriechbaum † . . . . .	124

## Bausteine zur Heimatkunde

Hans Deringer: Römische Goldmünzen. Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum Nr. 3 . . . . .	125
Ernst Neweklowsky: Der Einbaumfund von Überackern . . . . .	133
Robert Staininger: St. Michael ob Rauhenödt im 17. und 18. Jahrhundert . . . . .	135

## Schrifttum

Alfred Hoffmann: Zum Frühkapitalismus in Österreich . . . . .	140
Buchbesprechungen . . . . .	143

## Beilage

Das Land ob der Enns. Zur Geschichte der Landeseinheit Oberösterreichs  
Von Franz Pfeffer

Veröffentlichungen zum Atlas von Oberösterreich (Oberösterreichischer Heimatatlas) 3.  
320 Seiten, 22 Karten

Zuschriften an die Schriftleitung (Manuskripte, Belegstücke):  
Dr. Franz Pfeffer, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Zuschriften an den Kommissionsverlag  
(Versand, Abonnement- und Einzelbestellungen):  
Oberösterreichischer Landesverlag, Linz a. d. D., Landstraße 41, Ruf 26 7 21

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Linz a. d. D.

## Der Einbaumfund von Überackern

Knapp oberhalb der Mündung der Salzach in den Inn erweitert sich das enge Salzachtal, indem das rechtsseitige steile Ufer zurücktritt und zwischen sich und dem Bogen der Salzach, die zuerst in der bisherigen nordöstlichen Richtung fließt und dann nach Osten umbiegt, um ihrer Mündung in den Inn zuzueilen, eine durch Schotterablagerungen der Salzach verlandete Bucht von etwa eineinhalb Kilometer Breite beläßt. In dieser kleinen Ebene liegt das Dorf Überackern, das Pillwein als ein Pfarrdorf an der Salzach, „in kalter Gegend liegend“, mit 30 Häusern und einer 1784 zur Pfarrkirche erhobenen gotischen Kirche beschreibt<sup>1</sup>. Heute umfaßt die Gemeinde Überackern 115 Häuser<sup>2</sup>. Der Ort wird zwischen 748 und 788 als Uperach urkundlich erwähnt<sup>3</sup> und findet sich nach Schiffmann weiter ca. 1110 als Überachin, 1125 Ubrechchen, ca. 1175 Überachen, vor 1176 Überache, 1278 Überaechen, ca. 1313 Ubraechen, vor 1328 Uberek, im 15. Jahrhundert Überäkchern, 1532 Überäckhern<sup>4</sup>. Der Name bedeutet also ursprünglich so viel als ob oder jenseits der Ach, das heißt, der Salzach, und muß wohl von jenen so genannt worden sein, die auf der linken Seite des Flusses saßen.

Funde beweisen die stete Besiedlung dieses Beckens von der jüngeren Steinzeit an über die Bronzezeit bis in die Latènezeit<sup>5</sup> und weiter über die Römerzeit — 1901/2 beziehungsweise 1910 wurden eine römische Gebäudeanlage und ein Stück der Römerstraße, die von Iuvavum nach Boiodurum führte, aufgedeckt — bis in die Völkerwanderungszeit<sup>6</sup>. Von den Funden aus dem völkerwanderungszeitlichen Reihengräberfeld (Grabungen 1901 bis 1910) befinden sich zahlreiche im Oberösterreichischen Landesmuseum<sup>7</sup>, die große Übereinstimmung mit Fundstücken alemannisch-fränkischer Reihengräber Deutschlands aufweisen und in die Zeit vom 5. bis zum 7. Jahrhundert zu datieren sind<sup>8</sup>.

An den nördlichen Teil des Ostrandes des beschriebenen Beckens von Überackern schmiegt sich der Mühlbach, der sich knapp oberhalb der Vereinigung von Salzach und Inn in die Salzach ergießt. Am Mühlbach gibt der Francisceische Kataster von 1829<sup>9</sup> 4 Mühlen (die zweite von unten als Mittermühle, die dritte als Obermühle und die vierte als Kreilmühle bezeichnet) an, von denen die heute 25 Häuser umfassende Ortschaft Mühlthal ihren Namen hat. Die Obermühle und die Kreilmühle sind heute noch in Betrieb. Der Mühlbach hat seinen Ursprung in einem starken, nur wenig schwankenden Bodenquellaustritt, der sein Einzugsgebiet im Weilhartforst besitzt. Dieser Ursprung lag früher unterhalb der Steinberger Sölde, liegt aber heute infolge der Eintiefung der Salzach und

<sup>1</sup> Benedikt Pillwein, Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Österreich ob der Enns, 4. Teil, der Innkreis (1832), S. 229.

<sup>2</sup> Mitteilung des Gemeindeamtes Überackern vom 17. Februar 1958.

<sup>3</sup> Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Band 1, S. 440.

<sup>4</sup> Konrad Schiffmann, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes ob der Enns, Bd. 2 (1935), S. 478, und Ergänzungsband (1940), S. 459.

<sup>5</sup> Kurt Willvonseder, Oberösterreich in der Urzeit (1933), S. 34, 52, 91, 92.

<sup>6</sup> Paul Karnitsch, Ein Reihengräberfeld und römische Funde in Überackern, Der römische Limes in Österreich, Heft XVII (1933), S. 144.

<sup>7</sup> Museum Francisco Carolinum in Linz, 60. Jahresbericht (1902), S. LIII; 69. Jahresbericht (1911), S. 65.

<sup>8</sup> Herrn Dr. Lothar Eckhart vom Oberösterreichischen Landesmuseum sei für die Mitteilung bestens gedankt.

<sup>9</sup> Oberösterreichisches Landesarchiv, Francisceischer Kataster, Gemeinde Überackern, Aufgenommen 1829, Blatt 2.

der damit verbundenen Absenkung des Grundwassers beim Stadlerhaus. Er breitet sich gegen die Brunleitner Sölde und besonders gegen die Kreilmühle wesentlich aus. Der Bach wird dann schmaler und zieht sich entlang des Mühlthalhanges bis zur Mündung in die Salzach. Unterhalb der Ortschaft Mühlthal nimmt der Mühlbach linksuferig den aus der Ortschaft Überackern kommenden Atterbach und unterhalb einen ehemaligen Wassergraben auf, den letzten Rest eines breiten rechtsuferigen verlandeten einstigen Salzacharmes, welcher im Zuge der Errichtung der Dammbauten der Österreichisch-Bayerischen Kraftwerke-AG zu einem Sickergraben ausgebaut wurde. Aus dem Mühlbach werden heute von der Wacker-Chemie Burghausen 900 bis 1200 l/s Wasser entnommen, die mittels eines 115 Meter langen Dückers unter der Salzach hindurchgeführt und dem Werk zugepumpt werden. Das im Mühlbachbett darüber hinaus noch anfallende Wasser wird von der Österreichisch-Bayerischen Kraftwerke-AG über den Damm in die Salzach gepumpt<sup>10</sup>.

Bei der in der Zeit vom Oktober 1954 bis Ende September 1955 zur Vertiefung des Mühlbachbettes durchgeführten Baggerung hob der Bagger im März 1955 aus einer Tiefe von etwa 3 Metern an der Einmündung des Sickergrabens, also, wie aus dem Francisceischen Kataster zu ersehen ist, am einstigen rechten Ufer des erwähnten Salzacharmes, ein Stück eines Einbaums aus. Ein weiteres kleineres Stück dieses Einbaums wurde wieder verschüttet und konnte nicht mehr geborgen werden. Das größere Stück des Schiffes, und zwar dessen vorderer Teil (das Gransel) aber wurde dank der Umsicht des damaligen Leiters der Volksschule Überackern, des Herrn Oberlehrers Max Rosivatz, sichergestellt und kam vorerst in die Volksschule Überackern und dann als Eigentum des Heimatvereins Braunau zur Innbauleitung Braunau. Im Jänner 1958 wurde der Fund zur Konservierung ins Oberösterreichische Landesmuseum geschafft, wo er in der Schifffahrtsausstellung 1958 zur Schau gestellt wurde. Er kommt dann wieder nach Braunau zurück<sup>11</sup>.

Der auf der Mühlbachparzelle 1260/3, Katastralgemeinde Überackern, gefundene Einbaumrest besteht aus Eichenholz und umfaßt ein 354 Zentimeter langes Stück des durchschnittlich 10 Zentimeter starken Bodens, ist an der in ihrer ganzen Breite erhaltenen Stelle des Bodens 72 Zentimeter breit, verzüngt sich gegen das aufgebogene Gransel, dessen höchster Punkt 28 Zentimeter über der Bodenfläche liegt. Seitlich des Bodens befinden sich 13 bis 18 Zentimeter hohe Reste der Wände.

Über das Alter des Einbaums läßt sich vorläufig nichts sagen, daher selbstverständlich auch nichts über einen Zusammenhang mit der urgeschichtlichen Besiedlung des Beckens von Überackern.

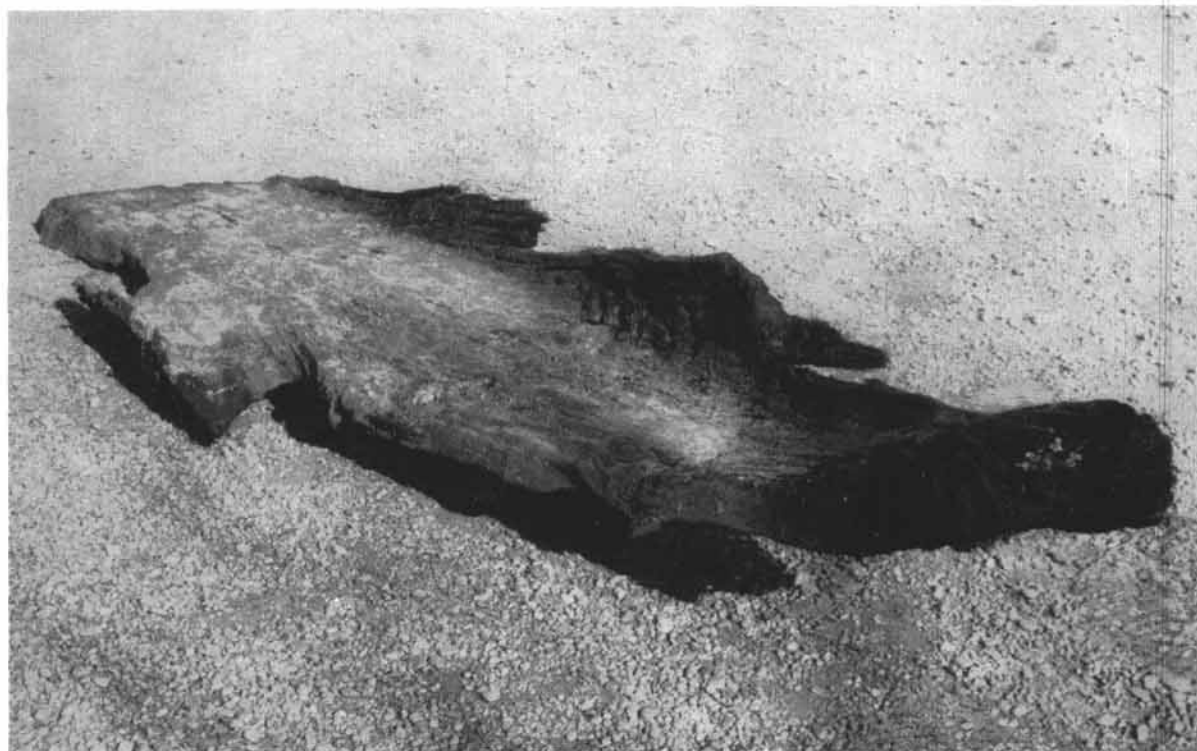
Bemerkt sei, daß im Jahre 1933 ein sehr schöner und durch die Form seines an einen Pferdekopferinnernden Gransels besonders interessanter Einbaumrest unbestimmten Alters im Schotter des Inns oberhalb Braunaus gefunden wurde; er befindet sich im Heimathaus Braunau<sup>12</sup>.

Ernst Neweklowsky (Linz)

<sup>10</sup> Mitteilung des Gemeindeamtes Überackern vom 17. Februar 1958.

<sup>11</sup> Herr Oberlehrer Max Rosivatz hat die Fundumstände und die genaue Lage des Fundortes festgehalten und die Aufschreibungen dem Verfasser in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, wofür ihm der beste Dank ausgesprochen sei; auch Herrn Schulrat Sepp Auer in Haselbach bei Braunau, welcher die Mitteilung vermittelt hat, sowie Herrn Regierungsbaurat Dipl.-Ing. Rudolf Eder, welcher den Fund nach Braunau schaffen ließ und die Aufnahmen zur Verfügung stellte, sei bestens gedankt.

<sup>12</sup> Ernst Neweklowsky, Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau, Bd. 1, 1952, S. 163 und Tafel I, Bild 2.



Einbaumrest aus Eichenholz, 1956 in Überackern bei Baggararbeiten aufgefunden

Aufnahme: Eder, Gmunden